

Thomas steht für uns: Er steht nicht nur für jeden Jünger, sondern für alle Menschen. Er befindet sich an der Grenze der religiösen Erfahrung als solcher: am Berührungspunkt zwischen dem Unsichtbaren und dem Sichtbaren, zwischen unserer Körperlichkeit und dem Geheimnis, das sie stützt und ihr Sinn gibt. Thomas möchte den auferstandenen Jesus in dessen körperlich-menschlicher Existenz berühren, welche ihm, obwohl in verklärter Form, in Ihm immer verbleibt, so dass man wirklich sagen kann, dass in Ihm die menschliche Natur nicht vorübergehend, sondern für immer erhoben worden ist. Jesus hat unsere menschliche Natur in die unzerstörbare Ewigkeit getragen. Thomas wird sich gefragt haben: Welche Körperlichkeit kann der auferstandene Meister noch besitzen, nachdem sie so grausam durch Folterqualen zerstört wurde? Und können die Verletzungen, die er in der Passion erlitt, noch in seinem Körper vorhanden sein, oder ist all das ausgelöscht und Jesus ist jetzt ein anderer Mensch, der den Schmerz annulliert und damit unnütz und unwichtig gemacht hat? Nein, der Schmerz muss gewesen sein und ist eine so ernste Sache, dass er nicht vergessen und auch nicht abgestreift werden kann wie eine Hülle, die sich einfach in ein Kleid verwandelt. An all dies denkt Thomas, nicht weil er ein Intellektueller ist, sondern weil er Gottes Majestät die Rechnung des menschlichen Leidens vorlegt und konkrete Antworten will, konkret wie jene Wunden am Körper des Herrn. Und der Herr stellt ihn zufrieden. Er steht mit seinen Wunden vor ihm und verlangt, dass Thomas sie mit eigenen Händen prüft. Dem Apostel bleibt nichts übrig, als sich dem Geheimnis zu ergeben, das er mit Händen greifen kann, und zu sagen: "Mein Herr und mein Gott!" Mit solchem Bekenntnis anerkennt er die Aufhebung des Leidens, jedes Leidens, in Gottes Wirklichkeit.

GEBET



Mohn zwischen Grasbüscheln, an der Straße im Gebirge zwischen Tortora und Aieta.

Hier, Jesus, zwischen Steinen und Gräsern,
die von den Menschen unbeachtet,
nicht aber von der Natur und auch nicht von Gott,
erstrecken sich unerwartet und unvermutet
ungeformte, aber leuchtende Girlanden roten Mohns;
sie gemahnen an Deine Ostern, die sich in ihrer
verhaltenen und dennoch unbezähmbaren Herrlichkeit
erhoben, als seien sie einer Grabplatte entsprungen;
sie gemahnen an Deine Wunden, die Du keinem verbargst,
der sie berühren wollte, wie Thomas
und danach begann es auch für ihn,
mit Ostern das Leben ganz neu zu singen.
Leben, das Frieden mit allen und jedem Einzelnen
bedeutet, vor allem mit uns selber, die wir
mit den Augen des Herzens gesehen und geschaut haben.
Ja, wir denken an Dein Herz, das,
schon stille stehend, noch ward von einer Lanze durchbohrt,
dem letzten „Geschenk“,
welches Du auf dieser Erde von uns empfangen.
Und doch hat es wieder zu schlagen begonnen
durch die Liebe, die weder der Tod
und erst recht nicht jener Stich ausgelöscht hatten
und niemals hätten ausdörren können,
weil sie die Liebe Gottes war und für immer bleibt. (GM/27/04/14)

Johannes (20, 19-31): Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: "Friede sei mit euch!" Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermals zu ihnen: "Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch." Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: "Nehmt hin den heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden vergebt, denen sind sie auch bei Gott vergeben, und welchen ihr sie nicht vergebt, denen sind sie auch bei Gott nicht vergeben." Thomas aber, der Zwilling genannt wird, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sagten die anderen Jünger zu ihm: "Wir haben den Herrn gesehen." Er aber sprach zu ihnen: "Wenn ich nicht in seinen Händen die Nagelmale sehe und meinen Finger in die Nagelmale lege und meine Hand in seine Seite lege, kann ich's nicht glauben." Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen versammelt und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: "Friede sei mit euch!" Danach spricht er zu Thomas: "Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!" Thomas antwortete und sprach zu ihm: "Mein Herr und mein Gott!" Spricht Jesus zu ihm: "Weil du mich gesehen hast, Thomas, darum glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!" Noch viele andere Zeichen tat Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch. Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.